

Wohlrabe, Klaus

Article

ifo Konjunkturtest im Januar 2016 in Kürze: Die deutsche Wirtschaft blickt erschrocken ins neue Jahr

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Wohlrabe, Klaus (2016) : ifo Konjunkturtest im Januar 2016 in Kürze: Die deutsche Wirtschaft blickt erschrocken ins neue Jahr, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 69, Iss. 03, pp. 45-48

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165707>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Stimmung in den deutschen Chefetagen hat sich zum Jahresbeginn verschlechtert. Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands sank von 108,6 Punkten (saisonbereinigt korrigiert) im Dezember auf nur noch 107,3 Punkte im Januar. Die weiterhin sehr guten Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage wurden zwar nur wenig zurückgenommen, die Erwartungen trübten sich hingegen merklich ein. Die deutsche Wirtschaft blickt erschrocken ins neue Jahr. Der Geschäftsklimaindex ist nur im Großhandel gestiegen. In allen anderen Bereichen ist er teilweise merklich gesunken.

Die deutschen Firmen schaffen weiter neue Arbeitsplätze. Dies jedoch zurückhaltender als zuletzt. Das ifo Beschäftigungsbarometer sank im Januar auf 109,7 Punkte, von 110,5 im Vormonat. Das Beschäftigungsbarometer ist in allen vier Sektoren gefallen. Am deutlichsten fiel der Rückgang im Bauhauptgewerbe, in dem die Beschäftigungsdynamik vorerst zum Erliegen kommt, aus. Das gilt auch für die Industrie. Dort sank das Barometer auf den niedrigsten Wert seit mehr als einem Jahr. Im Handel jedoch werden noch weitere Mitarbeiter gesucht. Der wichtigste Treiber der Beschäftigungsentwicklung bleibt, trotz abnehmender Einstellungsbereitschaft, aber weiterhin der Dienstleistungssektor.

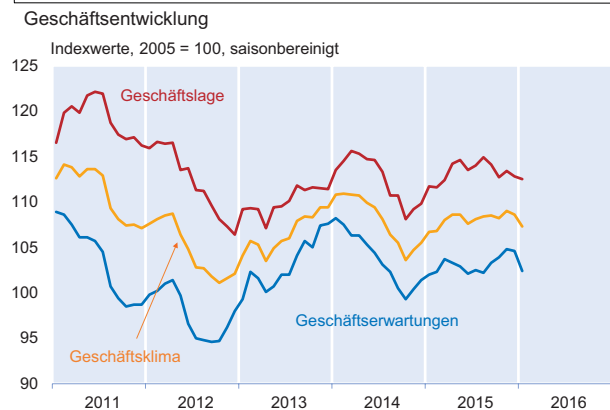
Eine Kreditfinanzierung wird für deutsche Unternehmen immer einfacher. Die Kredithürde für die gewerbliche Wirtschaft sank im Januar auf 14,3%, nach 14,6% im Vormonat. Der ist ein neuer historischer Tiefstand. Im Verarbeitenden Gewerbe gab die Kredithürde nur leicht nach. Dies war vor allem auf die Entwicklung bei den mittleren Firmen zurückzuführen. Bei den kleinen und großen Firmen stieg die Kredithürde hingegen leicht. Im Bauhauptgewerbe sank die Kredithürde auf einen neuen Tiefstand von 16,9%. Im Handel ist sie hingegen minimal gestiegen.

Die deutschen Industriefirmen erwarten seltener als zuvor steigende Exporte. Die ifo Exporterwartungen sanken im Januar auf 7,6 Saldenpunkte nach 11,6 im Vormonat. Die Dynamik im deutschen Exportsektor hat einen Dämpfer erhalten. Betroffen waren vor allem Unternehmen aus der Investitionsgüterbranche. Deutliche Rückgänge der Exporterwartungen waren insbesondere in der Elektroindustrie zu verzeichnen. Auch die Maschinenbauer und die Automobilbranche verzeichneten einen Rückgang. Von dem niedrigen Ölpreis profitiert gegenwärtig vor allem die chemische Industrie, dort zogen die Exporterwartungen merklich an.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Geschäftsklimaindex auf den niedrigsten Stand seit einem Jahr gefallen. Die guten Urteile zur aktuellen Lage wurden etwas zurückgenom-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests, Ergebnisse von Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern sowie des Ifo World Economic Survey (WES) werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

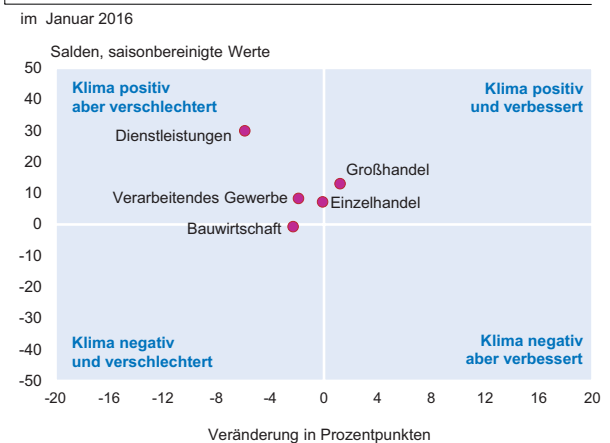
Abb. 1
Gewerbliche Wirtschaft^{a)}



^{a)} Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.

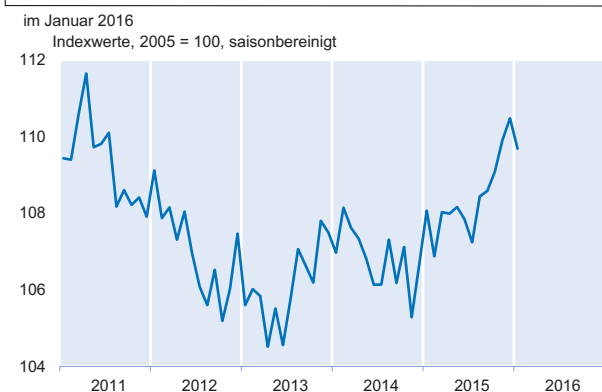
Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 2
Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 3
ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland
Deutsche Wirtschaft^{a)}

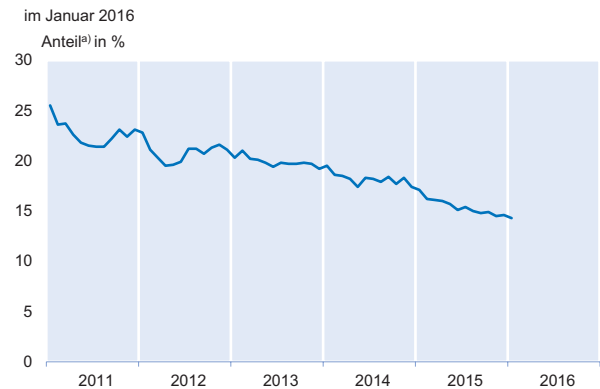


^{a)} Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel, Dienstleistungssektor.

Quelle: ifo Konjunkturtest.

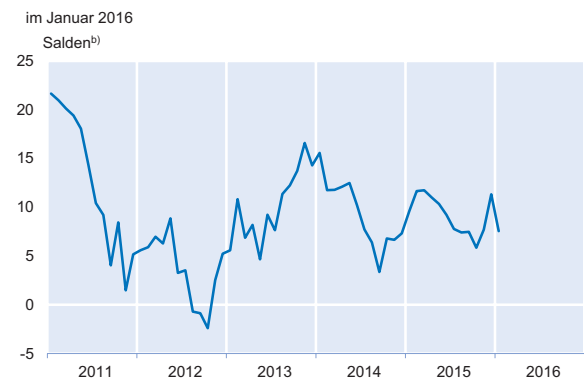
men, die optimistischen Erwartungen indes deutlich nach unten korrigiert. Während die chemische Industrie vom niedrigen Ölpreis profitiert, trübte sich die Stimmung in vielen anderen Branchen, wie dem Maschinen- und Fahrzeugbau, ein. Das war vor allem auf schlechtere Exportaussichten zurückzuführen. Die Kapazitätsauslastung der Industrie stieg indes um 0,6 Prozentpunkte auf 85,1%. Im Vorleistungsgütergewerbe sank der Geschäftsklimaindikator ebenfalls. Zwar wurde die aktuelle Lage minimal besser eingeschätzt, die Firmen rechneten jedoch nur noch mit leichten Zuwächsen in den kommenden Monaten. Die Reichweite der Auftragsbestände verkürzte sich leicht auf 2,5 Monate. Die Kapazitätsauslastung konnte auf 83,2% erhöht werden. Das Geschäftsklima im Investitionsgüterbereich trübte sich ein. Die derzeitige Geschäftslage wurde schwächer eingestuft und fiel per saldo unter den Vorjahreswert. Darüber hinaus gingen die Umfrageteilnehmer von einer verhaltenen Geschäftsentwicklung aus. Beim Auslandsabsatz wurden geringere Zuwächse erwartet. Die Auftragsbestände reichten 3,4 Monate. Die Kapazitätsauslastung konnte erhöht werden. In der Konsumgüterindustrie sank der Klimaindikator, blieb aber über dem Vorjahreswert. Obwohl die negativen Meldungen zur momentanen Geschäftslage zunahmen, lag der Saldo deutlich oberhalb des langfristigen Durchschnitts. Auch die Urteile zu den Geschäftserwartungen waren weniger positiv als zuletzt. Die Reichweite der Auftragsbestände stieg auf drei Monate an. Die Kapazitätsauslastung blieb unverändert. Im Ernährungsgewerbe hellte sich das Geschäftsklima auf. Die derzeitige Geschäftslage wurde besser bewertet, der Indikator lag deutlich über dem Vorjahreswert. Die Skepsis bezüglich der Geschäftsentwicklung wich verhaltener Zuversicht. Die Kapazitätsauslastung war mit 77,9% höher als vor Jahresfrist.

Das Geschäftsklima im **Bauhauptgewerbe** hat sich im Januar erneut eingetrübt. Einerseits waren die am ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen mit ihrer momentanen Geschäftslage nochmals zufriedener – ein höherer Lagewert war zuletzt im Herbst 2013 zu verzeichnen. Andererseits blickten die Firmen aber merklich zurückhaltender in die nahe Zukunft als im Dezember. In den Jahren 2009 bis 2011 hatte sich das Geschäftsklima erheblich verbessert; seitdem bewegt es sich auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Ähnlich günstige Umfragewerte waren bislang lediglich im Jahr 1991 sowie um den Jahreswechsel 2006/2007 zu beobachten. Die Auslastung der Gerätekapazitäten im Bauhauptgewerbe stieg im Januar 2016 von 74,2 auf 75,0% und lag damit um einen Prozentpunkt über dem Vorjahresniveau. 38% der Testteilnehmer berichteten von Behinderungen der Bautätigkeit. Über Auftragsmangel sowie über Beeinträchtigungen durch das Wetter klagten jeweils 18% der Baufirmen. Arbeitskräftemangel gaben – wie im Vorjahr – nur 4% der Befragten als Hinderungsgrund an; im August lag dieser Wert noch bei 8%. Nach den Firmenmeldungen zu schließen, konnten die Preise öfter angehoben werden

Abb. 4**Kredithürde – gewerbliche Wirtschaft**

^{a)} Anteil der Unternehmen, die angeben, die Kreditvergabe sei restriktiv.

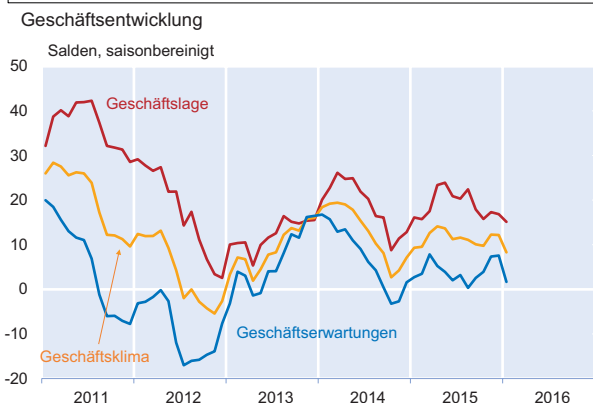
Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 5**Exportserwartungen – Verarbeitendes Gewerbe^{a)}**

^{a)} Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung.

^{b)} Aus den Prozentsätzen der Meldungen über zu- und abnehmende Exportgeschäfte.

Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 6**Verarbeitendes Gewerbe**

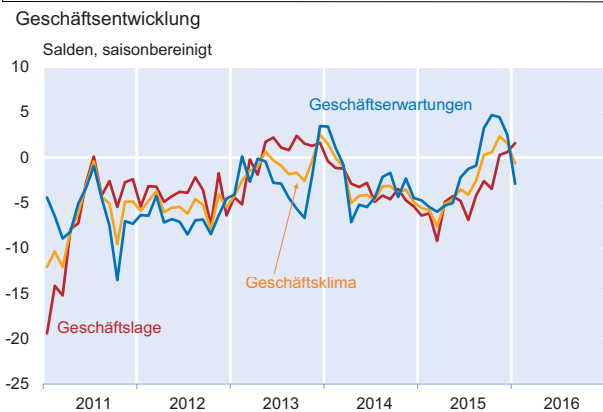
Quelle: ifo Konjunkturtest.

als zuletzt. Für die nahe Zukunft gingen die Testteilnehmer vielerorts weiter von steigenden Preisen aus. Im Vergleich zu Dezember rechneten zwar wesentlich weniger Unternehmen mit einer Zunahme der Beschäftigtenzahl in den kommenden Monaten, gleichwohl deuten die Umfrageergebnisse noch immer auf eine erkennbare Personalaufstockung hin. Im Tiefbau hat das Geschäftsklima nachgegeben. Während die Befragungsteilnehmer etwas zufriedener mit ihrer aktuellen Lage waren, blickten sie pessimistischer auf die kommenden Monate. Nach 9% im Vormonat gibt nun knapp ein Viertel der Teilnehmer Behinderungen durch die Witterung an. Auch Auftragsmangel ist ein relevanter Hinderungsgrund für die Bautätigkeit. Die Kapazitätsauslastung konnte erhöht werden und lag mit 73,9% einen halben Prozentpunkt über dem Vorjahreswert. Im Hochbau ist der Geschäftsklimaindex gestiegen. Die aktuellen Lageeinschätzungen waren seit mehr als einem Jahr nicht mehr so gut. Im Teilbereich Wohnungsbau stiegen sie sogar auf den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung. Die Geschäftserwartungen blieben im Hochbau jedoch unverändert leicht negativ. Ein Drittel der Hochbauunternehmen berichtete von Behinderungen der Bautätigkeit. Hauptgründe waren das Wetter und Auftragsmangel.

Der Geschäftsklimaindikator des **Großhandels** ist im Januar wieder gestiegen. Grund dafür war die bessere Einschätzung der aktuellen Geschäftssituation. Die Geschäftsaussichten wurden hingegen zurückhaltender bewertet als im Dezember. Der Wert sank zum zweiten Mal in Folge, hielt sich aber über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres. Die Nachfrage gewann abermals an Schwung. Der Druck auf die Verkaufspreise nahm jedoch zu. Im Produktionsverbindungshandel stieg der Geschäftsklimaindikator, da die Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage besser einstufen als zum Jahresende. Auch die Aussichten für die kommenden Monate hellten sich auf. Die Verkaufspreise waren erneut verstärkt unter Druck. Auch die Bestelltätigkeit soll weiter zurückgefahren werden. Im Konsumgüterbereich blieb der Geschäftsklimaindikator unverändert. Die aktuelle Geschäftslage wurde positiver beurteilt als im Dezember, die Geschäftsaussichten trübten sich hingegen ein. Trotz sich weiter füllender Lager soll die Bestelltätigkeit expansiver ausfallen. Die Beschäftigungsdynamik ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln kühlte sich das Geschäftsklima ab, befand sich jedoch weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Die befragten Unternehmen waren zufriedener mit ihrem aktuellen Geschäftsverlauf als im Dezember, konnten den Optimismus jedoch nicht auf die kommenden Monate übertragen. In den kommenden Monaten ist dennoch mit steigenden Ordnern zu rechnen. Auch die Anzahl der Mitarbeiter dürfte zunehmen.

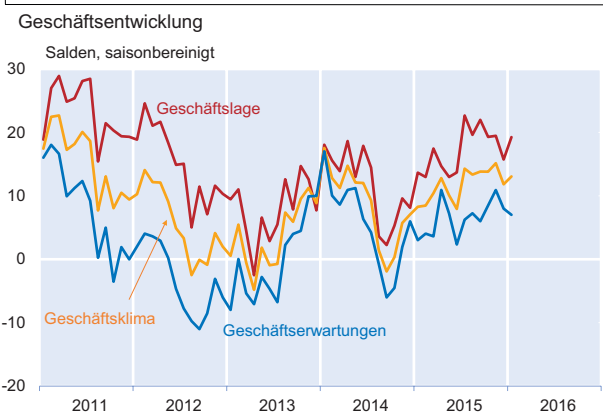
Der Geschäftsklimaindikator für den **Einzelhandel** ist im Januar nahezu unverändert geblieben. Die Geschäftserwar-

Abb. 7
Bauhauptgewerbe



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 8
Großhandel



Quelle: ifo Konjunkturtest.

tungen hellten sich leicht auf, während die positiven Meldungen zur momentanen Geschäftslage trotz günstigerer Umsatzentwicklung geringfügig zurückgegangen sind. Die Bestellpläne fielen weniger restriktiv aus. Preisaufschläge wurden weiterhin geplant, allerdings nicht mehr so häufig wie im Dezember. Im Verbrauchsgüterbereich ließen positive Urteile zur aktuellen Geschäftslage und weniger skeptischere Einschätzungen der Geschäftsperspektiven den Klimaindikator nach dem starken Rückgang im Dezember wieder steigen. Sowohl die Personal- als auch die Orderpläne blieben aber unverändert restriktiv. Die Firmen rechneten mit geringeren Preiserhöhungsspielräumen. Im Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung fielen die Urteile zum aktuellen Geschäftsverlauf negativer aus. Dafür war der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen deutlich geringer. Der Klimaindikator ist gestiegen. Trotzdem planten die Testteilnehmer, sich bei ihrer Ordertätigkeit stärker einzuschränken und die Beschäftigtenzahl weiterhin zu reduzieren. Trotz rückläufiger Nachfrage im Schuheinzelhandel wurden deutlich weniger negative Meldungen sowohl zur derzeitigen Lage als auch zu den Erwartungen abgegeben.

Der Lageraufbau setzte sich fort, infolgedessen korrigierten die Einzelhändler ihre Bestellpläne weiter nach unten. Zudem planten sie nach wie vor, die Mitarbeiterzahl zu reduzieren. Im Bereich Sport- und Campingartikel wurde die aktuelle Geschäftslage sichtlich weniger positiv beurteilt. Die weitere Geschäftsentwicklung sahen die Einzelhändler ebenfalls weniger optimistisch. Trotzdem kündigte nahezu die Hälfte der Testteilnehmer in den nächsten Monaten Preiserhöhungen an. Zudem sollen vermehrt zusätzliche Mitarbeiter eingestellt werden. Im Bereich Schreib- und Papierwaren, Schul- und Büroartikel liefen die Geschäfte sehr gut. Die erwirtschafteten Umsätze lagen weit über den Ergebnissen des Vorjahresmonats, und die Unternehmen rechneten für die nahe Zukunft mit einer noch besseren Entwicklung, so dass die Zahl der Mitarbeiter erhöht werden soll. Im Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel berichteten die Firmen von Umsatzzuwächsen und verringerten Lagerüberhängen. Darüber hinaus zeigten sie sich auch für die kommenden Monate überaus optimistisch und beabsichtigten, die Bestellungen auszuweiten. Der Preisauftrieb dürfte sich den Testergebnissen zufolge verstärken. Die Personalpläne blieben per saldo expansiv ausgerichtet.

Der Indikator für das **Dienstleistungsgewerbe** Deutschlands sank merklich von 33,8 auf 27,9 Saldenpunkte. Das war der stärkste Rückgang seit April 2013. Sowohl die Beurteilung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen gingen deutlich zurück. Die Bereitschaft, neues Personal einzustellen, hat etwas abgenommen. Sie bleibt jedoch weiterhin hoch. 42% der Testteilnehmer gaben an, dass ihre Geschäftstätigkeit behindert wurde. Häufigste Nennung war erneut Fachkräftemangel (19%). Im Transportwesen fiel der Klimaindikator rapide auf den niedrigsten Stand seit über einem Jahr. Bei einer nur etwas weniger zufriedenstellenden aktuellen Situation waren die Aussichten nicht mehr so positiv wie zuletzt. Der Auftragsbestand wurde zunehmend als zu klein eingestuft. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen gab eine Behinderung der Geschäftstätigkeit an. Hierbei war – nach Fachkräftemangel (25%) – unzureichende Nachfrage (20%) der meist genannte Faktor. Im Teilbereich Landverkehr stellte sich die momentane Lage günstiger dar, jedoch waren gleichzeitig die Aussichten deutlich weniger zuversichtlich. Der Klimaindikator gab auf hohem Niveau nach. 43% der Testteilnehmer berichteten von Fachkräftemangel. Auch in der Güterbeförderung im Straßenverkehr blickten die Firmen weniger optimistisch auf die kommenden Monate. Die Lage wurde jedoch weiterhin als sehr gut eingestuft. Zwei von drei Unternehmen gaben eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit an. Fachkräftemangel (46%) und unzureichende Nachfrage (24%) stellten hierbei die häufigsten Nennungen dar. Im Bereich Spedition und sonstige Verkehrsdienstleistungen (einschließlich Logistik) gab der Klimaindikator nach. Sowohl die Geschäftssituation als auch die Perspektiven wurden weniger günstig beurteilt. In ihren Personalplanungen wa-

Abb. 9
Einzelhandel

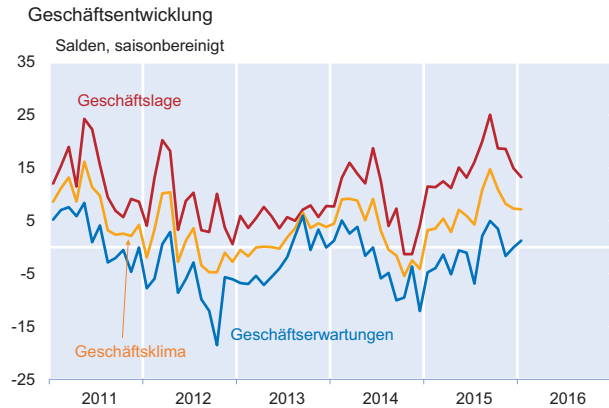
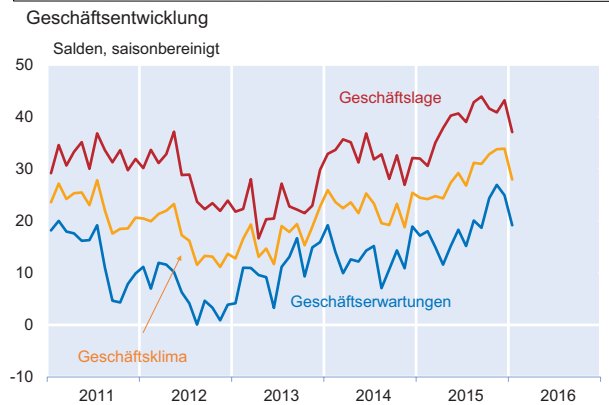


Abb. 10
Dienstleistungen



ren die Firmen deutlich vorsichtiger. Im Bereich Reisebüros und Reiseveranstalter waren die befragten Unternehmen unzufrieden mit ihrer momentanen Situation, sahen den kommenden Monaten jedoch optimistisch entgegen. Der Klimaindikator gab nach. In ihren Personalplanungen waren die Firmen zunehmend verhalten. Unzureichende Nachfrage stellte für 28% der Firmen einen behindernden Faktor dar, jedoch wurden hier auch Fachkräftemangel (12%) und Wetterlage (11%) genannt.